

## Mitgliederversammlung mit Wahlen

### DEVAP wählt neue Spitze und Gremien



Bernhard Schneider, Hauptgeschäftsführer der Evangelischen Heimstiftung mit Sitz in Stuttgart, ist am 24. November zum neuen DEVAP-Vorsitzenden gewählt worden. Während der turnusgemäßen Mitgliederversammlung in Kassel sprachen ihm die Mitglieder mit überwältigender Mehrheit das Vertrauen aus. Der 57-jährige Württemberger ist langjähriges Mitglied im Vorstand. Er folgt auf Renate Gamp, die den Vorsitz zur neuen Legislaturperiode abgab.

Neubeginn und auch Abschied – davon war viel die Rede bei der Mitgliederversammlung des DEVAP im November. Denn die satzungsgemäß anstehende Neuwahl des Vorstands, des Vorstandsvorsitzenden und der Fachausschüsse bedeutete für viele aktive Mitglieder eine Zäsur. Einige Gremienmitglieder hatten nicht erneut kandidiert und schieden aus. Zu ihnen gehörte auch Renate Gamp, die den Verband in den vergangenen fünf Jahren leitete und die Ziele des DEVAP mit großem Engagement vertrat. Besonders in Erinnerung geblieben ist der „Aktionstag Pflege“, den der DEVAP unter ihrer Führung gemeinsam mit der Diakonie Deutschland 2014 auf die Beine stellte. Die bundesweite Kampagne erzielte viel Aufmerksamkeit und fand Anschluss in der diesjährigen Aktion „Nicht nur Blumen brauchen Pflege“. Wie Renate Gamp wurden alle Ausscheidenden mit einer ausdrückli-

chen Würdigung für ihren langjährigen Einsatz verabschiedet.

Gleichzeitig warteten die Kandidaten, die sich für die Arbeit in den DEVAP-Gremien beworben hatten, gespannt auf das Votum der Wähler. Die Abstimmung ließ nicht lange auf sich warten. Nachdem sich die Kandidaten kurz vorgestellt hat, entschieden sie die folgenden Vorstandsmitglieder im Amt: Renate Backhaus (Diakonisches Werk Bayern, Nürnberg), Dr. Bodo de Vries (Ev. Johanneswerk, Bielefeld), Ruth Moser-Weikert (Johanniter Seniorenhäuser) und Bernhard Schneider (Evangelische Heimstiftung, Stuttgart). Pastor Michael Schmidt (Stiftung Friedehorst, Bremen) und Sabine Sickau (Stephanus Wohnen und Pflege, Berlin) sind neu hinzugekommen.



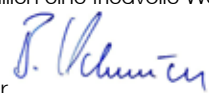
Liebe  
Leserinnen  
und Leser,

nach dem  
Stabwechsel  
im DEVAP  
darf ich Sie  
herzlich be-

grüßen und mich nochmals für das Vertrauen bedanken, das die DEVAP-Mitglieder mit ihrer Wahl in mich gesetzt haben.

Die Pflegestärkungsgesetze sind eher schwach ausgefallen, und deshalb gibt es viel zu tun: Die Schere zwischen den geforderten Leistungen und der möglichen Refinanzierung geht immer weiter auseinander, das Armutsrisiko für alte, pflegebedürftige Menschen nimmt erschreckende Ausmaße an und auf die Herausforderung im Personalbereich gibt es noch keine befriedigenden Antworten. Lesen Sie in dieser Ausgabe, welche Lösungsansätze wir weiter verfolgen können.

Ich bin sicher, dass wir einen guten Weg beschreiten und freue mich, diesen Weg gemeinsam mit Ihnen, unseren Mitgliedern sowie den Kolleginnen und Kollegen im Vorstand, in den Fachausschüssen und in der Geschäftsstelle zu gehen. Denn es ist nicht nur entscheidend, welchen Weg wir gehen, sondern auch, wer uns begleitet. Daran erinnert uns auch der Wochenspruch für den 4. Sonntag im Advent: Freuet Euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe. Ich wünsche ich Ihnen und Ihren Familien eine friedvolle Weihnachtszeit

Ihr  
  
Bernhard Schneider

# Verbände begrüßen Startschuss

Caritas, Diakonie und ihre Fachverbände begrüßen in einer gemeinsamen Pressemitteilung, dass mit der Veröffentlichung des Referentenentwurfs zu einem Pflegeberufsgesetz endlich der Weg hin zu einer generalistischen Pflegeausbildung gebahnt ist. Der Referentenentwurf sieht eine gemeinsame Pflegeberufsausbildung für die bisherigen getrennten Ausbildungen in der Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege vor. Die Forderung nach Einführung einer generalistischen Pflegeausbildung wird seit Jahren vom DEVAP, dem Deutschen Caritasverband, der Diakonie Deutschland und den Fachverbänden VKAD (Verband katholischer Altenhilfe in Deutschland), KKVD (Katholischer Krankenhausverband Deutschland) und DEKV (Deutscher Evangelischer Krankenhausverband) erhoben.

Der geplante neue Pflegeberuf ist die richtige Antwort auf die veränderten Anforderungen, die sich durch die demographischen Veränderungen für das Gesundheitssystem ergeben. Einrichtungen des Gesundheitswesens richten sich an Menschen unabhängig vom Lebensalter. Darauf muss die pflegerische Berufsqualifikation reagieren.

Durch eine kürzere Verweildauer im Krankenhaus müssen immer mehr ältere Menschen in stationären Pflegeeinrichtungen und durch ambulante Pflegedienste auch medizinisch weiterversorgt werden. Gleichzeitig steigt die Zahl älterer und demenzkranker Patienten in den Krankenhäusern.

Auf diese veränderten Anforderungen bereitet eine generalistische Pflegeausbildung die Fachkräfte umfassend vor. Der neue Pflegeberuf ermöglicht Pflegefachfrauen und Pflegefachmännern einen flexiblen Wechsel zwischen den verschiedenen pflegerischen Tätigkeitsfeldern. Dies steigert die Attraktivität des Pflegeberufs und wirkt so dem Fachkräftemangel entgegen. Das Pflegeberufsgesetz sichert zudem die Anerkennung des Berufsabschlusses in allen EU-Mitgliedstaaten.



Die Satzung sieht vor, dass die Zusammensetzung des Vorstands durch geborene Mitglieder ergänzt wird, die durch ihre Funktion automatisch dem Gremium angehören. Diese sind Dr. Peter Bartmann, Leiter des Zentrums „Gesundheit, Rehabilitation und Pflege“ der Diakonie Deutschland, sowie die Vertreterin des Evangelischen Fach- und Berufsverbands für Pflege Ulrike Döring. Um fachliche und regionale Besonderheiten in einem ausgewogen Verhältnis einzubeziehen, können weitere Mitglieder in den Vorstand und in die Fachausschüsse berufen werden. Darüber wird der Vorstand in der konstituierenden Sitzung beraten. Die noch zu wählenden Vorsitzenden der Fachausschüsse komplettieren das Leitungsgremium.

Auch die vier Fachausschüsse des DEVAP wurden neu besetzt. Zu ihren Vertretern wählten die Mitglieder:

### Fachausschuss „Stationäre Altenhilfe“:

Barbara Heuerding (Diakonie Hessen - Diakonisches Werk in Hessen und Nassau und Kurhessen-Waldeck, Frankfurt), Dr. Gero Techtmann (Ev. Johanneswerk, Bielefeld), Wilfried Wesemann (Evangelisches Johannesstift, Berlin), Peter Kraus (Rummelsber-

ger Dienste für Menschen im Alter, Schwarzenbruck), Gabriele Warschau (Johanniter Seniorenhäuser, Berlin), Tobias Kranz (Diakonie Mitteldeutschland), und Axel Stellmann (Diakonisches Werk Oldenburg).

### Fachausschuss „Ambulante pflegerische Dienste“:

Kristin Schulze (Diakonie Mitteldeutschland), Ralf Labinsky (Diakonisches Werk Schleswig-Holstein), Beate Linz (Diakonie Düsseldorf), Sebastian Wirth (Diakoniestationen An der Agger und in Windeck/Diakonie vor Ort, Gummersbach), Wilma Bär (Johanniter Unfall-Hilfe, Leipzig), Anneliese Geesen (Stephanus Wohnen und Pflege, Berlin) und Helmut Schapper (Diakonisches Werk Mecklenburg-Vorpommern).

### Fachausschuss Aus-, Fort- und Weiterbildung:

Uwe Machleit, (Fachseminar für Altenpflege der Ev. Stiftung Augusta, Bochum), Martina Werner-Ritzel (Berufliche Bildung der Mission Leben - Lernen, Darmstadt), Ina Zimmer (Altenpflegeschule/Berufsförderungswerk Friedehorst, Bremen), Marion Hohmann (Diakonisches Bildungszentrum BIZ/Fachseminar für Altenpflege bei der Diakonie





Ruhr Bochum, Witten), Birgit Vering (Altenpflegeschool im Diakonischen Aus- und Fortbildungszentrum (DAFZ), Hofgeismar), Birgit Voß (Ev. Altenpflegeschool e.V. in Oldenburg) und Gela Spöthe (Johanniter Akademie, Berlin).

### Fachausschuss „Gemeinwesenorientierte Altenarbeit“:

Dr. Cornelia Kunkat (Ev. Kranken- und Alten-Hilfe, Berlin), Christine Lasch (Diakoniezentrum Bethesda, Eisenberg), Burkhard Batze (EVAP im Diakonischen Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz), Dagmar Jung (Diakonie Hessen - Diakonisches Werk in Hessen und Nassau und Kurhessen-Waldeck), Dr. Thomas Mäule (Evangelische Heimstiftung, Stuttgart), Dr. Barbara Erxleben (Diakonie Bayern, Nürnberg).

Die neu mandatierten Ausschussmitglieder setzen sich aus bereits Aktiven und aus Neueinsteigern zusammen. Sie alle verbindet das Anliegen, durch das Einbringen ihrer beruflichen Erfahrungen und ihrer Per-

spektive zu bewegen, was die DEVAP-Mitglieder bewegt. In der nächsten Ausgabe der „DEVAP impuls“ werden die Kernaufgaben der Fachausschüsse für die nächsten Jahre skizziert.

Zum Abschluss der Mitgliederversammlung gab es einen vor allem für Bildungseinrichtungen und Personalverantwortliche sehr spannenden Vortrag. Einer der Autoren der erst vor kurzem veröffentlichten „Shell Jugendstudie 2015“ war anwesend. Sein Referat brachte mehr Klarheit in das Bild der heutigen Jugend, z. B. wer genau die „pragmatischen“ Jugendlichen von heute sind und nach welchen Kriterien sie über ihre Berufswahl entscheiden.

**Wer noch einmal Genaueres erfahren möchte, findet umfassendes Informationsmaterial mitsamt einem Video zur Umfrage auf der Internetseite <http://www.shell.de/aboutshell/our-commitment/shell-youth-study-2015.html>.**

**Interessierte finden auf der DEVAP-Homepage [www.devap.info](http://www.devap.info) eine Bildergalerie.**

### Interview mit Bernhard Schneider:

## Paradigmenwechsel zu einer **echten** Teilkaskoversicherung

Erst kurze Zeit im Amt, und schon musste der neue Vorsitzende der DEVAP-Impuls Rede und Antwort stehen. Die Redaktion nutzte eine ruhige halbe Stunde am Rande der Mitgliederversammlung für ein erstes Gespräch mit Bernhard Schneider.

**DEVAP impuls: Die Mitglieder des DEVAP haben Sie mit überwältigender Mehrheit an die Verbandsspitze gewählt. Was sagen Sie dazu?**

Natürlich freue ich mich über das Vertrauen, das die Mitglieder des DEVAP in mich setzen. Mit aller Kraft werde ich gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand und in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der Diakonie Deutschland die Interessen der diakonischen Altenhilfe in der Politik und in der Öffentlichkeit vertreten.

**DEVAP impuls: Würden Sie sich unseren Lesern kurz vorstellen?**

Von Hause aus bin ich Sozialpädagoge mit einer Ausbildung im Verwaltungsdienst. Vor fast 30 Jahren habe ich meine Karriere als Heimleiter in einem Kreisaltenheim begonnen, in dem ich bereits Ende der siebziger Jahre als Pflegehelfer gearbeitet habe. Seither fühle ich mich berufen, mich für alte und pflegebedürftige Menschen und bessere Rahmenbedingungen in der Pflege einzusetzen.

### Bericht aus Berlin

## Liebe Leserin, lieber Leser,

das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) haben Ende November den lange erwarteten Entwurf für ein Gesetz zur Reform der Pflegeberufe vorgelegt.

Ziel des Pflegeberufgesetzes ist es, die Pflegeberufe zukunftsgerecht weiterzuentwickeln, attraktiver zu machen und inhaltliche Qualitätsverbesserungen vorzunehmen. Dazu sollen die bisherigen drei Ausbildungen in der Altenpflege, der Gesundheits- und Krankenpflege und der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege reformiert und zu einem einheitlichen Berufsbild zusammengeführt werden.

Der Deutsche Caritasverband, die Diakonie Deutschland und ihre Fachverbände (DEVAP, VKAD, DEKV und KKVD) haben in einer gemeinsamen Stellungnahme Position zum Referentenentwurf bezogen. Die Anhörung fand am 11. Dezember statt.

Der DEVAP begrüßt die Zusammenlegung der Pflegeberufe. Bereits seit vielen Jahren positionieren wir uns entsprechend mit den anderen kirchlichen Verbänden. Dennoch begleiten wir nun das Gesetzgebungsverfahren gewohnt kritisch und machen auf Punkte aufmerksam, die die Politik noch überdenken muss.

In dem Entwurf ist festgelegt, dass eine Fachkommission den Rahmenlehrplan und den Rahmenausbildungsplan erarbeiten wird. Es ist uns ein besonderes Anliegen, dass in diesem Gremium auch Experten aus den Reihen des DEVAP vertreten sind. Hier hat es bereits Gespräche mit beiden Ministerien gegeben. Wir sind optimistisch, dass es möglich sein wird, zumindest eine Person in die Kommission zu entsenden.

Der Fachausschuss Aus-, Fort- und Weiterbildung wird den Prozess fachlich kompetent begleiten und gemeinsam mit der Geschäftsstelle politisch aktiv sein.

Wir halten Sie weiter auf dem Laufenden.

Es grüßt Sie

Ihre Imme Lanz

## Neues vom Jugendportal

# Erklärfilm für Personaler

Es gibt da diese Kampagne „SOZIALE BERUFE kann nicht jeder“ der Diakonie Deutschland – aber wie können wir die nochmal für uns als Einrichtung nutzen? Personalverantwortliche, die sich diese Frage stellen, hilft jetzt ein neuer Erklärfilm: <http://bit.ly/1Ne9nSV>. Strichmännchen Max Müller, seines Zeichens Personaler bei der Diakonie, schaffte es mit seiner textlastigen Website und den Schlüsselband-Werbegeschenken nicht, den Nachwuchs für Sozial- und Pflegeausbildungen zu begeistern.

Doch seit er seine Einrichtung mit dem neu gedrehten Imagefilm im Ausbildungsstätten-Navigator auf [soziale-berufe.com](http://soziale-berufe.com) vorstellt, seinen Messestand mit einem Selbsttest am iPad aufpeppt und das Seminar „Neue Wege der Personalgewinnung“ von „SOZIALE BERUFE kann nicht jeder“ besucht hat, flattert ihm eine Onlinebewerbung nach der anderen auf den Tisch.

## Neue Wege der Personalgewinnung: Seminartermine 2016

Auch 2016 bietet Maja Schäfer, Projektleiterin der Personalmarketingkampagne „SOZIALE BERUFE kann nicht jeder“ der Diakonie Deutschland, Seminare über die Bundes- und Führungsakademien für Kirche und Diakonie sowie im Fortbildungsprogramm des HR Manager an. Die Themen: „Neue Wege der Personalgewinnung“ bzw. „Personalmarketing 4.0“, „Zeitgemäße Stellenanzeigen texten“, „Texten für die Social Media, die Generation Y und die Suchmaschinen“. Die acht geplanten Veranstaltungstermine, aber auch kurzfristig angesetzte Seminare finden Sie hier <http://bit.ly/1XPLISX>.

Ab 1995 konnte ich als Referent der Baden-Württembergischen Krankenhausgesellschaft, die seinerzeit die Verbandsvertretung für Pflegeeinrichtungen aufgebaut hat, an der Umsetzung der Pflegeversicherung mitwirken. Danach war ich zehn Jahre Geschäftsführer eines Eigenbetriebs der Stadt Stuttgart, der mehrere Einrichtungen der Altenhilfe und der Wohnungslosenhilfe betreibt.

Seit Anfang 2011 bin ich nun Hauptgeschäftsführer der Evangelischen Heimstiftung, die 1952 als Verein mit Sitz in Stuttgart gegründet wurde. Heute ist die Evangelische Heimstiftung in der Rechtsform einer gemeinnützigen Gesellschaft bundesweit einer der größten Altenhilfeträger. Sie betreibt 83 Einrichtungen mit insgesamt 7.200 Plätzen. Dazu gehören 81 Pflegeheime, eine Rehabilitationsklinik, eine Einrichtung für Menschen mit Behinderungen sowie 1.300 Betreute Wohnungen und 27 Mobile Dienste mit knapp 1.800 Kunden.

## DEVAP impuls: Was hat Sie dazu bewegt, für das Amt des Vorsitzenden zu kandidieren?

Seit über 35 Jahren bin ich ein Überzeugungstäter in der Altenpflege. Meiner Auffassung nach ist es gerade in der Verbandsarbeit überaus wichtig, die Praxis und damit die Belange der betroffenen Menschen, also die unserer Kunden und unserer Mitarbeiter, in den Mittelpunkt zu rücken. Wir müssen die großen Themen der Pflege aus dieser Perspektive heraus vorantreiben. Dafür möchte ich mich persönlich im DEVAP engagieren. Daneben bin ich aber auch in weiteren Ehrenämtern, u. a. als Vorsitzender der Trägerversammlung in Württemberg und als Vorstand im Verband diakonischer Dienstgeber in Deutschland (VdDD) aktiv.

## In der Altenhilfe gibt es viele aktuelle Baustellen, aber auch Aufgaben, die mit Weitblick angegangen werden müssen. Welche Hauptaufgaben sehen Sie für den DEVAP in den nächsten Jahren?

Kernaufgabe des DEVAP ist es, Impulse zur weiteren Reform der Pflegeversicherung zu geben, die weit über die bisherigen Ansätze der Pflegestärkungsgesetze hinausgehen. Neben den positiven Aspekten im PSG II, wie dem neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff, geht es aus Sicht der Einrichtungen in erster Linie um die Fehlentwicklung, die mit dem einheitlichen Zahlungsbetrag eingeschlagen wird, weil Pflegebedürftige der unteren Pflegegrade durch das neue System doppelt belastet werden. Außerdem fehlt nach wie vor eine ausreichende Finanzierungsgrundlage, um die Rahmenbedingungen in der Pflege nachhaltig zu verbessern. Dazu



zählen in erster Linie mehr Personal, mehr Qualifizierung und mehr Wertschätzung.

## Wie soll das funktionieren?

So schwer ist das nicht, man muss es nur wollen. Auf der Grundlage des PSG II gibt es einen ganz einfachen, aber wirkungsvollen Vorschlag: Der einheitliche Zahlungsbetrag soll sich aus dem Entgelt für Unterkunft und Verpflegung und dem Investitionskostenanteil errechnen und der notwendige, pflegebedingte Aufwand ist zu 100 Prozent von der Pflegekasse zu übernehmen. Und zwar unabhängig davon, ob der Pflegebedürftige nun zu Hause oder im Betreuten Wohnen lebt und ambulante oder teilstationäre Leistungen in Anspruch nimmt, oder ob er in einem Pflegeheim betreut wird.

Auf einen Nenner gebracht heißt das: Pflegekosten zahlt die Pflegeversicherung, Behandlungskosten die Krankenversicherung, die Kosten für Haushaltsführung und Teilhabe zahlt der Betroffene selbst. Das wäre ein transparentes, einfaches und gerechtes System, das unabhängig vom jeweiligen Lebensort funktionieren kann. Diese Reform wäre ein entscheidender Schritt, um den oft propagierten Abbau der Sektorengrenzen zu ermöglichen und die Qualitätsstandards in der Pflege entscheidend zu verbessern.

Ich bin überzeugt davon, dass dieser Paradigmenwechsel auch finanzierbar wäre, unabhängig vom Beitragssystem. Die Pflegeversicherung müsste sich dafür zu einer echten Teilkaskoversicherung weiterentwickeln. Das ist sie ja bisher nicht, denn die Rechnung bezahlt der Bewohner und die Pflegeversicherung gibt einen Zuschuss. Das Teilkasko-Prinzip funktioniert jedoch genau anders herum: Die Versicherung bezahlt die Rechnung und der Versicherte zahlt einen Eigenanteil. Übersetzt auf die Pflegeversicherung muss das bedeuten, dass die Pflegeversicherung die Rechnung für den notwendigen pflegebedingten Auf-

wand übernimmt und der Pflegebedürftige einen Eigenanteil bezahlt, z. B. wie bei einem Krankenhausaufenthalt in Höhe von zehn Euro pro Tag.

### Für welche Themen möchten Sie sich außerdem einsetzen?

Ganz oben auf meine Agenda steht mehr Wertschätzung für die hochfachliche und engagierte Arbeit der Pflegekräfte. Der Stellenwert der Pflege muss erhöht und der gesellschaftliche Dialog über eine würdevolle Versorgung von Menschen mit Pflegebedarf intensiv geführt werden. Wir müssen ausdrücklich klarstellen, dass eine gute Versorgung mehr personelle und finanzielle Ressourcen erfordert. Dies wird immer noch allzu gern vergessen.

Ein vordringliches Thema ist auch die sozialraumorientierte Versorgung. Der Ort, wo die Menschen wohnen, muss der Bezugsrahmen für Pflege werden. Diakonische Einrichtungen sind Vorreiter auf diesem Gebiet und haben viele Projekte initiiert. Es ist jetzt an der Zeit, weg von punktuellen Projekten zu einem flächendeckenden Ausbau mit einer Regelfinanzierung zu kommen. Ich will mich dafür einsetzen, dass Kommunen gesetzlich dazu verpflichtet werden, die Pflegeinfrastruktur sicherzustellen. Sie

## Eine Zeitreise

# 80 Jahre DEVAP

2015 ist ein besonderes Jahr für den DEVAP: Im Oktober vor 80 Jahren wurde die Ursprungsform des heutigen Verbands gegründet. Damit kann unser Verband auf eine lange Tradition zurückblicken. Der Bundeskongress im September bot den richtigen Rahmen, um dieses Jubiläum zu feiern. Maria Loheide, Vorstand Sozialpolitik der Diakonie Deutschland, hielt Rückschau und ging auf markante Etappen der Verbandsgeschichte ein. Auszüge aus ihrem Grußwort lesen Sie hier. Die gesamte Rede ist auf [www.devap.info/bundeskongress](http://www.devap.info/bundeskongress) verfügbar.

Die Wurzeln der Entwicklung diakonischen Engagements für ältere Menschen lassen sich bis zum Jahr 1929 zurückverfolgen. Damals schlossen sich zum ersten Mal fachliche Organisationen in den Landes- und Provinzialverbänden zusammen. Sie gründeten die „Reichskonferenz für evangelische Alters- und Siechenfürsorge“. Gleichzeitig wurde im Zuge des Ausbaus des „Central-Ausschusses für Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche“ zu einem „Reichsspitzenverband der freien Wohlfahrtspflege“ ein besonderes Referat für Alters- und Siechenfürsorge eingerichtet.

Sechs Jahre später, am 9. Oktober 1935, wurde die Umwandlung der Reichskonferenz in einen eingetragenen Verein beschlossen und der „Reichsverband für Evangelische Alters- und Siechenfürsorge

müssen ihre Verantwortung im Bereich der Altenhilfe ebenso ernst nehmen wie zum Beispiel die Kinderbetreuung.

Dann möchte ich auch mit meinen Erfahrungen aus anderen Verbänden die Arbeit im DEVAP gemeinsam mit der Geschäftsstelle weiter entwickeln und klären, was unsere Mitglieder von ihrem Verband erwarten. Wenn wir als DEVAP gehört werden wollen, müssen wir ein starker Verband sein, mit vielen und starken Mitgliedern.

### Wo sehen Sie die evangelische Altenhilfe heute?

Diakonische Unternehmen sind bereits heute im Pflegemarkt eine nicht wegzudenkende Größe. Ich möchte mich dafür einsetzen, und zwar im Schulterschluss mit anderen freigemeinnützigen Verbänden, dass sie auch in Zukunft eine entscheidende Rolle spielen. Nicht selten geraten unsere christlichen Grundwerte unter ökonomischen Druck. Umso mehr sollten wir den Mut haben, darauf hinzuweisen und für unser diakonisches Profil eintreten. Um glaubwürdig zu sein, muss es uns gelingen, unsere Werte zu vermitteln und die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, dass sie jeden Tag aufs Neue vor Ort gelebt werden können.

e. V.“ gegründet. Er hatte den Zweck, „die Anstalten und Einrichtungen der evangelischen Alters- und Siechenfürsorge als Fachverband des Centralausschusses für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche zusammen zu schließen und zu fördern und der Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus an Alte und Sieche zu dienen.“

### Geschäftsführung in Frauenhand

Sehr bemerkenswert ist, dass die Geschäftsführung des DEVAP bis auf kurze Unterbrechungen in Frauenhand lag. Insbesondere lässt sich dies an Marie von Meyeren festmachen. Sie war von 1938 bis 1968, also dreißig Jahre lang, Referentin für Altenhilfe im Spitzenverband und in Personalunion Geschäftsführerin des DEVAP. Ihre Nachfolgerin Karin von Kries brachte es

## Der Siebte Altenbericht

# Wie weit ist er?

Der Vorsitzende der Siebten Altenberichts-Kommission, Prof. Dr. Andreas Kruse, hat im Oktober den Bericht der Kommission an die Bundesseniorenministerin Manuela Schwesig übergeben. Die Kommission war im November 2012 berufen worden und hatte den Auftrag, einen Bericht zum Thema „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften“ zu erarbeiten.

Für den Lebensalltag älter werdender Menschen haben das kommunale und das lokale Umfeld eine besondere Bedeutung: Die Kommune ist als kleinste räumlich-politische Verwaltungseinheit hauptzuständig für die Daseinsvorsorge der Bürger. Gleichzeitig bestimmen die lokale Infrastruktur und soziale Netzwerke in der örtlichen Gemeinschaft maßgeblich die Qualität des Lebens im Alter mit. Durch den demografischen und sozialen Wandel findet kommunale Politik für ältere Menschen unter sich verändernden Bedingungen statt. Insbesondere die Alterung der Gesellschaft, Binnenmigration sowie die Veränderung von Familienstrukturen stellen die Kommunen im Hinblick auf die Gestaltung der Lebensverhältnisse älterer Menschen vor neue Herausforderungen.

Vor dem Hintergrund dieser Veränderungen wird im Siebten Altenbericht die Frage gestellt, welchen Beitrag die kommunale Politik und örtliche Gemeinschaften leisten können, um die soziale, politische und kulturelle Teilhabe, eine möglichst lange selbstständige Lebensführung älter werdender Menschen sowie ein aktives Altern in Selbst- und Mitverantwortung sicherzustellen.

Mit der Übergabe des Berichts ist die Arbeit der Kommission beendet. Die Bundesregierung erarbeitet nun eine Stellungnahme zum Kommissionsbericht. Der so ergänzte Bericht muss dann vom Kabinett beschlossen und dem Deutschen Bundestag zugeleitet werden.

Veröffentlicht wird der Siebte Altenbericht voraussichtlich im zweiten Quartal 2016.

## Projekte in fünf Regionen

# Wir sind Nachbarn. Alle

Im Rahmen des Jahresthemas der Diakonie Deutschland „Wir sind Nachbarn. Alle – Für mehr Verantwortung miteinander“ wird in fünf Modellregionen in Deutschland die Zusammenarbeit und Vernetzung untersucht. Bei einer Auftaktveranstaltung in Berlin haben die ausgewählten Modellprojekte im November ihre Arbeit präsentiert.

In **Halberstadt** verantwortet ein Netzwerk von Diakonie und Kirche unter anderem das Projekt „All together now“. Ein wesentlicher Teil sind familienbezogene Angebote.

In städtischen und ländlichen Bereichen in **Hessen** haben sich verschiedene Dienste unterschiedlicher Träger mit Kirche und Diakonie zusammengeschlossen, die zum Beispiel Armut bekämpfen und gesellschaftliche Teilhabe fördern.

Zwischen **Rhein, Ruhr und Wupper** vernetzen sich Kirchengemeinden und diakonische Unternehmen mit Kreis- und Kommunalverwaltung, anderen Wohlfahrtsverbänden und politischen Parteien. Sie fördern unter anderem einen Besuchsdienst für Senioren, ein Café als Treffpunkt und das Cateringangebot eines Integrationsbetriebes.

Im Grenzraum **Kehl-Straßburg** steuert eine Koordinierungsstelle des Diakonischen Werkes, angesiedelt an der Bahnhofsmision, zum Beispiel das Inklusionsprojekt „Miteinander zu Tisch“.

In **Bremen** begleitet die Innere Mission gemeinsam mit Kirchengemeinden und weiteren Partnern zum Beispiel Wohnungslose, Menschen mit und ohne Behinderung und Jugendgruppen.

Bewerben konnten sich diakonische Träger und Einrichtungen, die gemeinsam mit Kirchengemeinden Vernetzungsarbeit leisten. Die Projekte werden bis Mitte 2017 begleitet und die Ergebnisse anschließend ausgewertet. Die Begleitgruppe setzt sich aus Vertretungen der Landes- und Fachverbände der Diakonie und anderen Akteuren zusammen. Auch der DEVAP arbeitet in der Gruppe mit.

Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.wirsindnachbarn-alle.de>

noch einmal auf 28 Dienstjahre. Diese beiden Berufsbiografien überspannen die Zeit der Entstehung der modernen Altenhilfe, von den Rentenreformen der Weimarer Zeit bis zur Einführung der Pflegeversicherung.

### Schaffen Sie ein Heim!

Anlässlich der Einweihung des Paul-Gerhard-Hauses in Pforzheim wird folgendes berichtet: „Am Neujahrstag 1934 führte mich mein Weg durch eine Abteilung des Krankenhauses, in der nur hochbetagte Frauen lagen, die nicht krank waren, sondern lediglich wegen ihres hohen Alters und ihres Alleinseins der Pflege bedurften. Eine dieser Frauen bat inständig: ‚Sorgen Sie doch, dass wir aus dem Krankenhaus herauskommen, in das wir gar nicht gehören. Schaffen sie ein Heim, wo wir bis an unser Lebensende an Leib und Seele versorgt sind!‘“

1937 gab es 1.030 Heime der Inneren Mission. Sie bildeten den Schwerpunkt der Verbandsarbeit. Diese erste Phase des Ausbaus von Heimen ist durch die Kriegsfolgen gekennzeichnet, vor allem durch die große Anzahl an sogenannten „Kriegerwitwen“ und durch die Inflation, infolge derer die Mehrzahl der alten Menschen praktisch ihre gesamten Ersparnisse verloren hatten.

### Wiederaufbau

Ein anderes Zitat zeigt beispielhaft die Nachkriegssituation: 1946 wandte sich die Mannheimer Kirchengemeinde mit folgenden Worten an den Stadtrat: „Angesichts der großen Not der alleinstehenden Alten drängen sämtliche evangelischen Geistliche einmütig auf den möglichst schnellen Wiederaufbau des Evangelischen Altersheims und auf Vergrößerung desselben oder Errichtung eines weiteren Heims.“ Der Stadtrat folgte: Das im Krieg zerstörte Heim wurde 1955 durch ein großes, nüchternmodernes Gebäude ersetzt.

Während es unmittelbar nach dem Krieg um die Behausung der alleinstehenden Alten ging, entstand nach und nach ein differenzierteres Bewusstsein von den Besonderheiten des Alters. Ein wichtiges Buch entstammt der Feder von Alfred Depuhl. Der Vereinsgeistliche des „Landesverbands für Innere Mission in Hannover“ war seit 1949 auch Vorsitzender des „Reichsverbands für evangelische Alters- und Siechenfürsorge“, wie der DEVAP damals noch hieß.

In dem Buch „Das Lebensrecht des alten Menschen“ blickt Depuhl auf einige Jahrzehnte Altenhilfe zurück und benennt die Herausforderungen für die Gegenwart. Er weist darauf hin, dass in Deutschland die Gerontologie und Geriatrie erst später als

etwa in England entstanden seien und führt dies auf den Nationalsozialismus zurück. Sodann erinnert er an die Nachkriegszeit, in der „das Altenproblem bedrückend als Flüchtlingsproblem, das nur mit ökumenischer Hilfe bewältigt werden konnte“ erlebt wurde. Er spricht von den „Altersheim-Baracken“, der extremen Armut der Flüchtlinge, aber auch von „den etwa 800.000 einsamen Alten, die noch heute in der Bundesrepublik, trotz des sogenannten Wirtschaftswunders, ihr Dasein kümmerlich fristen.“

Depuhl will auch die wachsende „Diskussion um das Altenproblem“ vorantreiben und bewertet die demografische Situation des 20. Jahrhunderts folgendermaßen: „Das Jahrhundert des Kindes hat sich in seiner zweiten Hälfte in ein Jahrhundert der Alten verwandelt. Die Lebensstufe des alten Menschen ist gegenüber den anderen Lebensstufen gleichberechtigt. Darum muss dieser sich ausbreitenden Schicht unseres Gemeinschaftslebens der ihr zustehende Platz geschaffen werden.“

Mit Depuhl kommt der DEVAP gewissermaßen in der altenhilfepolitischen Gegenwart an: Die Freie Wohlfahrtspflege und die gerontologischen und geriatrischen Fachdiskussionen sind im Gange und werden vom DEVAP, aber auch von Diskussionen in den Evangelischen Akademien vorangetrieben.

### Altenarbeit in der Gemeinde

Ein Jahrzehnt später entsteht das Buch „Der alte Mensch in der Gemeinde“. Die langjährige DEVAP-Geschäftsführerin Marie von Meyeren beschreibt darin „Arbeitshilfen für eine Altenarbeit in der Gemeinde“. Für von Meyeren ist es die „Zeit der Vollbeschäftigung, in der man ‚keine Zeit für den Mitmenschen‘ zu haben scheint“. Aber es gebe dennoch nicht wenige Menschen, die „ganz selbstverständlich zugreifen und helfen und dabei auch an die ‚vielen Alten, die sich einsam, verlassen fühlen, pflegebedürftig sind, denken.“ Von Meyeren definiert „direkte, personenbezogene Hilfen“ wie den Besuchsdienst und die Pflege durch Gemeindeschwestern und Altenpflegerinnen. Sodann führt sie „gemeindebezogene Hilfen“ auf, z. B. Hilfen zur Teilnahme an Gemeindeveranstaltungen, Altennachmittage und Altenbegegnungsstätten. Spätestens hier sind auch die ambulante Altenhilfe und die offene Altenarbeit im DEVAP deutlich sichtbar.

### Professionalisierung

In den 1980er Jahren wuchs die Professionalisierung der Altenhilfe. Das Diakonische Werk der EKD und der DEVAP gaben eine eigene gerontologische Zeitschrift mit dem Titel „Evangelische Impulse. Zeitschrift für

die Arbeit mit alten Menschen“ heraus. Im Inhaltsverzeichnis finden sich viele Themen, die die Altenhilfe auch heute noch beschäftigen, z. B. „Wird Rehabilitation für alte Menschen vernachlässigt?“, „Gerontopsychiatrie – eine Aufgabe der Diakonie?“, „Neue Altersbilder“ oder „Armut im Alter und Sozialhilfe“.

Ein großes Anliegen des DEVAP ist in diesen Jahren die Fortbildung der Mitarbeitenden, um die neuen gerontologischen Einsichten zu vermitteln. So blickt die damalige Geschäftsführerin Karin von Kries 1985 auf jährlich 300 Fortbildungsveranstaltungen zurück.

### Einführung der Pflegeversicherung

1995 begann mit der Einführung der Pflegeversicherung ein neues Kapitel der Altenhilfe, das auch neue Aufgaben für die Diakonie und den DEVAP mit sich brachte. Eine Überschrift aus einem DEVAP-Kongressband (2005) bringt die Leitfrage dieser Jahre auf den Punkt „Reform der Pflegeversicherung – zwischen Fachlichkeit der Leistungserbringung und Finanzierungsgrenzen“. Auf der einen Seite die fachlichen Ansprüche einer guten Altenpflege – auf der

anderen Seite ein zu enges ökonomisches, auch bürokratisches Korsett, geschnürt vom neuen Sozialversicherungsträger „Pflegeversicherung“.

Im Rückblick auf diese Jahre beeindruckt die politische Energie, mit der der DEVAP die Reform der Pflegeversicherung begleitet hat – auch in den vielen Jahren, in denen sich in der Gesetzgebung praktisch nichts verändert hat.

Der DEVAP ist in dieser Zeit politischer geworden. Diese Entwicklung entspricht der gewachsenen Bedeutung der Altenhilfe innerhalb der Diakonie und der zunehmenden gesellschaftlichen Bedeutung der Altenhilfepolitik. Es ist dem DEVAP gelungen, die Interessen der Mitglieder zu bündeln. Er ist ein Fachverband, in dem diakonische Landesverbände und Träger konstruktiv zusammenarbeiten. Ich bin sehr optimistisch, dass sich diese Entwicklungen fortsetzen und der DEVAP mit der Diakonie Deutschland zu neuen Ufern aufbrechen wird.

**Maria Loheide**  
Vorstand Sozialpolitik  
Diakonie Deutschland, Berlin

### 16. und 17. März 2016 in Kassel

## Tagung „Soziale Dienstleistungen 4.0“

Das Internet hat das gesellschaftliche Leben und die Arbeitswelt an vielen Stellen revolutioniert. War das ursprüngliche World Wide Web in den 1990er Jahren eher statisch und plakativ, ist das Internet heute mobiler, interaktiver und dialogorientiert. Das Web 4.0 - das „Internet der Dinge“ - wirft seine Schatten voraus, auch in der Sozial- und Gesundheitswirtschaft.



Diese Veränderungen erfordern und ermöglichen neue Modelle betreuender und pflegerischer Leistungen. Die digitalen Techniken halten Einzug in etablierte Arbeitsabläufe und verändern so auch die Aufgaben der Mitarbeitenden. Die Kunden

werden die neuen technischen Mittel zunehmend nutzen und neue Ansprüche an etablierte diakonische Anbieter formulieren. Für diakonische Einrichtungen ergeben sich aus diesem digitalen Wandel vielfältige Möglichkeiten, aber auch Spannungsfelder.

### Neuer BAGSO-Vorsitzender

## Franz Müntefering

Die Mitgliederversammlung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) hat Franz Müntefering für die nächsten drei Jahre zum neuen Vorsitzenden gewählt. Zu den 113 Mitgliedsverbänden gehört auch der DEVAP, der eine Vertreterin entsendet hatte.

„Ich freue mich sehr über das Vertrauen, das mir die Mitgliedsverbände der BAGSO entgegenbringen und blicke zuversichtlich in die Zukunft“, so Franz Müntefering. „Seniorinnen und Senioren gestalten unsere Gesellschaft aktiv mit und stellen sich ihrer Mitverantwortung für das, was in unserem Land geschieht. Es geht darum, dass wir gemeinsam – Jung und Alt – die Herausforderungen in Chancen umwandeln“, erläutert der neue BAGSO-Vorsitzende seine Motivation für sein neues Engagement.

Der ehemalige SPD-Vorsitzende und Bundesarbeitsminister tritt die Nachfolge von Prof. Dr. Ursula Lehr an. Die renommierte Alterswissenschaftlerin und Bundesfamilienministerin a. D. stand seit 2009 an der Spitze der Dachorganisation BAGSO. Die Mitgliederversammlung wählte sie nun zu einer von zwei Stellvertretenden Vorsitzenden.

Neben Franz Müntefering und Prof. Dr. Ursula Lehr wählten die Delegierten von 82 stimmberechtigten Mitgliedsorganisationen: Karl Michael Griffig (Kolpingwerk Deutschland) als Stellvertretenden Vorsitzenden und Schatzmeister sowie Rudolf Herweck (SPD AG 60plus), Katrin Markus (Bundesinteressenvertretung für alte und pflegebetreffene Menschen – BIVA), Dr. Regina Görner (IG Metall) und Helga Engelke (BAG Landesseniorenvertretungen).

Die Fachtagung, die der DEVAP gemeinsam mit den diakonischen Fachverbänden BeB, DEKV und VdDD veranstaltet, richtet sich vor allem an Geschäftsführer, Vorstände, Aufsichtsräte sowie Projektleitende aus diesem Themenfeld. Ziel der Tagung ist es, Chancen und Risiken der Digitalisierung besser einzuschätzen, Best Practices kennenzulernen, ethische Fragen zu diskutieren und den Blick über den Tellerrand – zu Start-ups und digitalen Geschäftsmodellen – zu wagen.

Melden Sie sich jetzt an und sichern Sie Ihren Platz! Hier erfahren Sie mehr über das Programm und die Anmeldung: <http://ft-soziale-dienstleistungen.jimdo.com/>

## Save-the-Date

DEVAP/VdDD Expertentag: PSG II Ambulant und stationär, statt ambulant vor stationär! – Wie ambulante Dienste und stationäre Einrichtungen neue Leistungen generieren, sich vernetzen und miteinander kooperieren können.

Wann? 26. April 2016, 10.00 bis 16.30 Uhr

Wo? Kassel, Haus der Kirche

Genauere Informationen zum Programm und zur Anmeldung folgen. Bitte merken Sie sich bereits heute den 26.4.2016 vor!



*Gott spricht:  
Ich will euch trösten,  
wie einen seine Mutter tröstet.*

Mit der Jahreslosung für 2016 grüßen wir die Leserinnen und Leser der DEVAP Impuls und wünschen Ihnen ein fröhliches Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr.

*DEVAP*  
impuls

### DEVAP impuls

Herausgeber: DEVAP

Deutscher Evangelischer Verband  
für Altenarbeit und Pflege e.V.

Verantwortlich: Vors. Bernhard Schneider

Redaktion: Heike Wehrbein, Daniel Wagner

Nicht namentlich gekennzeichnete Artikel:

H. Wehrbein, DEVAP

Die mit Namen gekennzeichneten Artikel  
geben nicht unbedingt die Meinung der  
Redaktion wieder.

Fotos: Jörg Lantelmé

Grafik: Daniel Wagner

DEVAP Geschäftsstelle Berlin

Invalidenstraße 29, 10115 Berlin

Tel. 030 83001-277, Fax 030 83001-25 277

info@devap.de www.devap.info

In eigener Sache: Bei Adressänderungen  
bitte unbedingt Ihre Kundennummer an-  
geben. Vielen Dank.